

Aus eins mach drei – mit Geschick und Hakeneisen

Herbert Schenner führt in Österreich eine alte Handwerkstradition fort und ist dabei auch wirtschaftlich erfolgreich

Von Heide E. Treder, Hannover

Drechslermeister Herbert Schenner aus Bad Ischl in Österreich ist der letzte Hakendreher seines Landes. Er stellt Holzschüsseln noch wie zu Großvaters Zeiten in Handarbeit und mit althergebrachten Werkzeugen her. Besonders wichtig ist dabei ein Hakeneisen, mit dem sich das Ausgangsmaterial sehr effizient nutzen lässt. Schenner dreht aus einem Rohling einen ganzen Schüsselsatz bestehend aus mehreren Schüsseln unterschiedlicher Größe.

Hand aufs Herz! Würden Sie es im heutigen Kunststoffzeitalter für eine erfolgversprechende Geschäftsidee halten, Holzschüsseln in Handarbeit herzustellen und zu verkaufen. Herbert Schenner aus Bad Ischl ist mit seinem hölzernen Weißgeschirr erfolgreich und der Erfolg hat Tradition.

Es war in den 50er Jahren. Damals schien es so, als würden die billigeren Kunststoffschüsseln die handgedrehten Holzgefäße völlig verdrängen. Doch dann entdeckten amerikanische Soldaten die hölzernen Gefäße, hergestellt in der Werkstatt von Schenners Lehrmeister, und nahmen sie als Souvenirs mit in die USA.

Dort erkannte man sehr schnell den Vorzug, den Holz gegenüber anderen Materialien hat. Vor allem in der Lebensmittelverarbeitung überzeugten die hygienischen Eigenschaften dieses Werkstoffs. Süßwarenhersteller jenseits des großen Teichs gehörten dann zu den ersten Kunden. Es trat ein, was in der Nachkriegszeit niemand für möglich gehalten hatte: Das hölzerne Weißgeschirr entwickelte sich zu einem Exportartikel erster Güte.

Der Erfolg von Schenners Lehrmeister basierte dabei auf einer relativ einfachen aber äußerst wirksamen und Ma-

terial sparenden Fertigungsmethode. Der Vorteil beim sogenannten Hakendrehen nach der Art Schenners ist, dass man aus einem Rohling mehrere Schüsseln herausbekommt. Als spezielles Werkzeug verwendet man dazu eine etwa 90 cm lange Eisenstange, die an der Spitze hakenförmig umgebogen und rasiermesserscharf zugeschliffen ist.

Dieses Werkzeug hielt Herbert Schenner, damals bereits Drechslermeister, zum ersten Mal 1986 in den Händen, als er sich dazu entschlossen hatte, das Hakendrehen zu erlernen. Eine Kunst, die in der Familie Hasenschwandtner, aus der auch sein Lehrmeister stammt, schon seit Generationen vom Großvater an den Vater und dann an den Sohn und den Enkel weitergegeben wurde.

Mittlerweile ist Schenner der einzige verbliebene Hakendreher Österreichs. Nach seinen Lehrjahren machte er sich



In der Werkstatt des letzten Hakendrehers in Österreich: Wenn Herbert Schenner mit dem Ausdrehhaken arbeitet fliegen die Späne.
Fotos: Treder/Schenner

1988 selbstständig und schmiedet seitdem auch seine Werkzeuge am eigenen Amboss. „Heutzutage gibt es weit und breit keinen Schmied mehr, der dieses Hakeneisen herstellen könnte“, so Schenner. Erst, wenn das Eisen richtig vorbereitet ist, kann es mit dem eigentlichen Herstellungsprozess für das Holzgeschirr losgehen.

Er beginnt mit dem Transport des Rundholzes zur Werkstätte. Dort wird der Durchmesser ermittelt und die Rohlinge mit der Motorsäge grob zugeschnitten. Der Rohling wird am Mittelpunkt aufgespannt und die äußere Form der Schüssel gedreht. Erst dann kommt das Hakeneisen zum Einsatz. Dessen Handhabung erfordert nicht nur Geschicklichkeit, es ist auch ein hoher Kraftaufwand erforderlich, um das Werkzeug für die komplette Dauer einer Schüsselaushöhlung anzuhalten.

Diese Erfahrung musste auch eine Klasse der Bundesfachschule für Holzverarbeitung machen, die vor einiger Zeit in der Werkstatt Schenners zu Besuch war. Obwohl sich Lehrer wie Schüler redlich bemühten, brachte es

nur ein einziger Besucher fertig, das Werkzeug für längere Zeit in der richtigen Position zu halten.

Als nächster Arbeitsschritt erfolgt das Ausdrehen der Holzgefäße mittels des Ausdrehhakens. Danach werden die Schüsseln in der Holzhütte gelagert. Sie müssen noch für ca. zwei Jahre trocknen, bevor sie fertig gedreht werden können. Hier kommt eine weitere Besonderheit des Hakendrehens zum Tra-

gen: das Geheimnis des Trocknens. Die Schüsseln werden erst in fertigem Zustand getrocknet. Beim traditionellen Dreheln trocknet das Holz bereits vor der Verarbeitung aus. Fachleute aus aller Welt wundern sich bis heute darüber, dass sich Schenners Schüsseln beim Trocknen nicht verziehen. Das aber bleibt ein streng gehütetes Geheimnis des Meisters. Die Furcht vor Spionage ist verständlich.

Mit seinem besonderen Wissen um das Hakendrehen bleibt Schenner, was die Herstellung von hölzernen Weißgeschirr angeht, bis heute jeder Maschine überlegen. Und dennoch ist es ein seltsames Gefühl, wenn man in seiner Werkstatt steht: Hier werkt ein Mann auf die gleiche Weise – sieht man einmal von den wenigen elektrisch betriebenen Maschinen ab – wie es schon seine Vorgänger vor 100 Jahren getan haben. Industrieerzeugnisse, wie Kunststoffschüsseln oder Porzellangefäße, konnten und können das Althergebrachte nicht verdrängen. Fast scheint die Zeit still zu stehen in Bad Ischl, oder zumindest in der Werkstatt von Herbert Schenner.



Material sparende Fertigungsmethode: Alle drei Schüsseln stammen aus einem Rohling.



Der Werdegang von Schenners Schüsseln beginnt mit dem Zuschnitt der Rohlinge.



Geschicklichkeit und Kraft ist nötig, um mit dem Hakeneisen die einzelnen Schüsseln herauszuarbeiten.